



Gern besucht Ulrike Quast ihre Eltern in Großdubrau. Im Garten erinnert sie sich gern an ihre Kindheit. Am 24. Juni jedoch kommt die promovierte Psychologin als Musikerin nach

## Was Politik trennt, verbindet die Musik

Ulrike Quast ist mit ihrer Gruppe Shuriaki in der Kirche Quatitz zu Gast – mit einer Botschaft.

VON KERSTIN FIEDLER

Wenn Ulrike Quast im Garten ihres Elternhauses in Großdubrau sitzt, dann kommen viele schöne Erinnerungen an ihre Kindheit zurück. Dennoch möchte sie nicht zurück aufs Dorf ziehen, zu sehr hat sie sich an das Leben in Leipzig oder Dresden gewöhnt. Am 24. Juni kommt sie jedoch gemeinsam mit ihren beiden Musikkollegen ganz in die Nähe ihrer alten Heimat. Mit der Gruppe Shuriaki tritt sie in der Kirche Quatitz auf.

Dass Ulrike Quast mal richtig professionell Musik machen würde, hat wohl zu Kindertagen noch niemand gedacht. Allerdings hat ihre Grundschullehrerin wohl das Talent erkannt und sie damals gefördert. Auf der Musikschule in Bautzen erlernte sie die theoretischen Grundlagen der Musik genauso wie das Geigenspiel. Das ist noch heute ihr Markenzeichen. Als sie sich dann nach dem Abitur am heutigen Schiller-Gymnasium entscheiden musste, ob sie lieber Sprachen oder Musik studieren sollte, hat wohl der innere Schweinehund bei der Entscheidung geholfen. „Ich hatte damals einfach keine Lust, täglich so viel zu üben“, sagt sie verschmitzt. Allerdings hat sie während ihres Studiums in

Leipzig an der Musikhochschule noch Gesangsunterricht genommen. Studiert hat sie jedoch Russisch/Englisch für die Erwachsenenbildung. Ein Jahr Auslandsstudium in Russland inklusive. Nach dem Studium arbeitete sie in Köthen, was jedoch nicht die Erfüllung war. Zurück in Leipzig absolvierte sie eine Sprachausbildung für Studenten, war Dozentin für Russisch, Englisch und Deutsch für Ausländer im Hochschulbereich. In dieser Zeit hat sie in einer Folk-Rock-Band gespielt. Da wurde ihre Stimme schon mit Joan Baez, einer bekannten Folksängerin aus den USA, verglichen. „Es hat mir viel Spaß gemacht“, sagt Ulrike Quast.

Als ihre Chefin meinte, sie solle promovieren, wollte sie dies eher auf dem Gebiet der Psychologie. „Das fand ich spannend, und meine Doktorarbeit verbindet dann auch Hobby und Arbeit“, sagt sie. Denn das Thema lautete „Lernen mit Musik“. Sie arbeitete in der Forschung, unterrichtete an einer Berufsschule – alles, um Geld zu verdienen. Ein Jahr Auszeit, heute nennt man das Sabbatical, brachte sie zur Erkenntnis, sich selbstständig zu machen. Das war im Jahr 2000. Sie gab Englischkurse und arbeitete in der Lehrerfortbildung für pädagogische Psychologie. Mit ihrem Mann zog sie

dann nach Dresden, wo beide in der Neustadt leben. Kennengelernt haben sie sich im Zug. „Er kommt aus den alten Bundesländern und ist sehr vielseitig“, sagt Ulrike Quast. Ihr Mann ist Grafikdesigner, er malt und fotografiert. Seit 18 Jahren sind sie zusammen, seit acht Jahren verheiratet.

Seit der Promotion hat Ulrike Quast auch immer wieder wissenschaftliche und Fachliteratur veröffentlicht. Nach einer Krankheit widmet sie sich seit 2008 wieder mehr der Musik und dem Schreiben. „Vor etwa drei Jahren habe ich auch mit Belletristik begonnen. Meine Kurzgeschichten sind in verschiedenen Sammelbänden veröffentlicht“, sagt die sympathische Blondine. Derzeit schreibt sie Kurzkrimis, die sie mal in einem Buch veröffentlichen möchte. Sehr interessiert ist sie an Einzelschicksalen. „Das hat wohl mit meinem Interesse an Psychologie zu tun“, sagt Ulrike Quast. Doch sie ist auch sehr politisch engagiert, weshalb sie gern thematische Lesungen organisiert. So ist sie immer wieder bei interkulturellen Tagen zu erleben. „Das ist mir sehr wichtig“, sagt sie. Denn auch ihre Gruppe Shuriaki, die sie 2014 gegründet hat, ist nicht unpolitisch. Dabei wollte sie ursprünglich wieder englischsprachige Musik machen. „Unsere Musik verbindet,

was die Politik trennt“, sagt sie. So singen die beiden Männer, die aus Russland stammen, und sie eben auch Lieder aus der Ukraine. Beim Folklorefestival in Crostwitz trat sie schon mit der Gruppe Shuriaki auf, mit der sie nun auch nach Quatitz kommt. „Wir versuchen, Musik aus allen osteuropäischen Ländern zu präsentieren“, sagt sie. Und sie singen diese Titel auch alle in Originalsprache. Der Titel der Gruppe stammt von einem gleichlautenden Lied. In der Sprache der Roma bedeutet Shuriaki „Schwäger“. Und wie eine kleine Familie, also zwei Schwager und eine Schwägerin, sehen sich auch die Musiker der Gruppe.

Auf Quatitz freut sie sich, denn dass sie hier auftritt, hat einen einfachen Hintergrund. „Früher sind mir meine Eltern hinterher gereist zu den Konzerten“, sagt sie. Nun, da ihr Vati nicht mehr mit dem Auto fahren kann, möchte sie ihnen die Möglichkeit geben, sie sozusagen vor der Haustür zu erleben. „Dafür bin ich Pfarrer Noack sehr dankbar“, sagt sie. Und sie hofft, dass die Besucher des Konzerts Spaß haben an der temperamentvollen Musik.

■ Konzert mit Shuriaki am Sonntag, 24.6., 16 Uhr, in der Kirche Quatitz  
web [www.shuriaki.de](http://www.shuriaki.de)